

## Matthias Joseph Bluff,

practischer Arzt in Aachen.

Matthias Joseph Bluff ward am 5. Februar 1805 zu Köln geboren. Sein aufgeweckter Geist bestimmte seinen leider zu früh (1817) verstorbenen Gönner Dr. Medic. Sprögel mit Bewilligung seiner Aeltern ihn den Studien zu widmen. Auf dem Gymnasium genoss er die Liebe seiner Lehrer durch anhaltenden Fleiss, Ordnungsliebe und Willfährigkeit. Schon jetzt beschäftigte er sich in den Musestunden mit Botanik; diese wurde aber sein Lieblingsstudium, als er krankheits halber aus den oberen Classen des Gymnasiums ausschied und mit Herrn Apotheker Sehlmeier näher zusammentrat. Michaeli 1822 bezog er die Universität Bonn und fand an den würdigen Professoren Nees von Esenbeck wahre, väterliche Freunde und Gönner. Botanik blieb sein Lieblingsstudium und er gab mit seinem Freunde Dr. Fingerhuth *Compendium Florae Germanicae II. tom. 1825* (Nürnberg bei Schrag) heraus, von dem eine 2. Auflage jetzt erscheint. Doch hielt ihn das Studium der Botanik nicht ab, sich auch mit Fleiss der Medizin zu widmen. 1825 verliess er Bonn, ging nach Berlin und erfreute sich dort der Lehrer Berends, v. Gräfe, Horn, Hufeland, Neumann und Brad. Nach Vertheidigung seiner Inaugural-Abhandlung „*de absorptione cutis*“ promovirte er den 16. December 1826 als Med. und Chirurg. Dr.; in den darauf folgenden Monaten legte er die Staatsprüfung zurück, und eilte nun auf den Flügeln der Liebe, Sehnsucht und Erwartung nach der Heimath, wo ihn jedoch so Manches unangenehm berührte, weshalb er im October 1827 nach seiner Verhehelichung (mit Agnes, geborne Reibold) Köln verliess und sich in Gangelt, einem Flecken im Aachener Regierungsbezirk, niederliess, und dort eine ausgebreitete, aber schlecht lohnende Praxis

fand. Diesen Ort vertauschte er 1829 mit dem nicht weit entlegenen Geilenkirchen. Doch fühlte er sich auch hier, von allen wissenschaftlichen Hilfsquellen abgeschnitten, zu einsam, und da er überdem seinen von Jugend an nicht starken Körper für die Landpraxis zu schwach fühlte, so zog er 1832 nach Aachen, wo er sich auch bald ärztlichen Ruf verschaffte. In Nebenstunden war Musik schon von frühesten Jugend an seine Erholung. Bereits in jüngeren Jahren spielte er die Violine fertig, welche er später meisterhaft zu handhaben wusste, ebenso Guitarre, für welche er selbst Mehreres componirt hat. Beide Instrumente waren ihm indess beim Studium grösserer Musikwerke zu unvollkommen, weshalb er sich noch spät mit dem Fortepiano vertraut machte, und dabei die gründlichste Kenntniss der älteren, wie der neuesten Meister zu erstreben suchte. Er liebte musikalische Vereine und Zusammenkünfte gar sehr, und unterhielt diese selbst mit den grössten Aufopferungen. Durch unermüdetes Studium gelang es ihm, dabei sich neben der französischen Sprache und Litteratur auch noch mit der englischen auf's Genaueste bekannt zu machen, ja zuletzt war er auch noch im Begriffe, sein eigener Lehrer in der italienischen Sprache zu werden, als der Tod, so unerwartet, sein junges und thätiges Leben am 5. Juni 1837 in Folge einer Ansteckung am Nervenfieber beendigte. Allgemeine Theilnahme bezeichnete am würdigsten den Verlust, welchen seine Familie, Freunde und Mitbürger erlitten. Im edlen Sinne dreist, ohne Unbescheidenheit, höchst uneigennützig und gewissenhaft in Ausübung seiner Pflichten, im Umgange gefällig, als Gatte und Vater musterhaft, erwarb er sich allgemeine Achtung und Liebe. Was Bluff der Kunst, der Wissenschaft geleistet haben würde, wenn das Schicksal ihn nicht so früh uns entrisen, ist aus dem in der kurzen Zeit seines Wirkens Geleisteten, in Folge dessen er von der K. Leopold. Carl.

Academie der Naturforscher zu Breslau, von der botan. Gesellschaft zu Regensburg, von dem botan. Vereine am Mittel- und Niederrhein, und vielen andern gelehrten Gesellschaften zum Mitgliede ernannt wurde, leicht zu entnehmen. Ausser zahlreichen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften, wie in Meckel's Archiv, Schweigger's Journal, Med. Conversationsblatt von Hohenbaum, v. Siebold's Journal, v. Gräfe und v. Walther's Journal, in den Heidelberger Annalen, Henke's Zeitschrift, Berliner Centralzeitung, in Müller's Archiv, Schmidt's Jahrbüchern, in den Act. Acad. Leopold. Carol. Natur. Curios., erschienen noch von ihm folgende selbstständige Schriften: *Entwicklungs-Combinationen organischer Wesen* (Köln 1827.). — *Pastoral-Medizin* (Aachen 1827.). — *Ueber die Heilkräfte der Küchengewächse* (Nürnberg 1828.). — *Ueber die Krankheiten als Krankheitsursachen* (Aachen 1829.). — *Synonymia medicaminum* (Lips. 1831.). — *Esquirol's Mordmonomanie mit Zusätzen* (Nürnberg 1831.). — *Helkologie* (Berlin 1832.). — *Velpeau die Convulsionen mit Zusätzen* (Aachen 1835.); — sein letztes Werk bildet die *Reform der Heilkunst*, 2 Bände (Leipz. 1836 und 1837.), in welchem er sich mit vieler Belesenheit über Vieles verbreitet, was einzelnen Zweigen der Heilkunst und der Medizinalverwaltung Noth thut. Ist auch hierin manche Einseitigkeit nicht zu verkennen, und manches Irrthümliche in des Verewigten Ansichten aufgestellt, so ist doch der rege Eifer und die edle Freimüthigkeit zu loben, mit der er gar Manches sich Widersprechende in der Wissenschaft selbst wie in der Art ihrer Ausbildung hier zur Sprache gebracht hat. — *In magnis et voluisse sat est.*

Er ruhe sanft! Segen seinem Andenken!

---